

Zur Wahrheit ist man noch nicht gekommen, denn sie ist eben so wenig in der verhäßlichten Wirklichkeit wie in dem geschmückten Ideale. Es ist aber nicht zu bezweifeln, daß man sie sucht, und wenn man sich dabei verirrt, so wird man um so begieriger sie zu finden. Das Schauspiel, das Gedicht und der Roman haben in der letzten Zeit den Schäferstab mit dem Dolche vertauscht, und wenn sie uns das Landleben vorsehnen, geben sie ihm den lebensvollen Charakter, der den Schäfergedichten der Vergangenheit fehlte. Heute dagegen fehlt die Poesie und das beklag' ich, auch habe ich noch keine Mittel gefunden, das ländliche Ideal wieder aufzunehmen, ohne es zu schminken oder zu besudeln. Du hast viel darüber nachgedacht, wird es Dir wohl gelingen?

— Das hoffe ich kaum, antwortete ich, denn mir fehlt die Form, und das Gefühl, das ich für ländliche Einfachheit habe, findet keine Sprache sich auszudrücken. Lasse ich den Landmann in seiner Weise reden, so muß für den gebildeten Landmann eine Uebersetzung daneben stehen; lasse ich ihn in unserer Weise sprechen, so wird er ein unmögliches Wesen, dem man einen Gedankenkreis zuschreiben müßte, der ihm fremd ist.

— Und liehest Du ihn auch nach seiner Art reden, so würde damit in jedem Augenblick Deine Redeweise den unangenehmsten Gegensatz bilden; vor diesem Vorwurf kann ich Dich nicht schützen. Du zeichnest ein Landmädchen, Du nennst sie Johanna und legst Worte in ihren Mund, die sie auch sagen kann; aber Du, der Dichter, willst Deinem Leser den Reiz mittheilen, den Du bei der